

Man muß es nur verstehn

Je rascher Sie arbeiten, um so eher sind Sie von mir lästigem Quälgeist befreit. Mittags können Sie auch noch auf Ihr Landgut. Ich verspreche Ihnen, mich zu eilen.“

Was blieb dem Polizeipräsidenten übrig!

Er dachte nur dies, man muß diesem Verrückten seinen Willen tun. Später wird noch Zeit genug sein, ihn zu überrumpeln oder seine Taten rückgängig zu machen.

„Einverstanden also?“

„Top.“

„Gut. Dann rufen Sie bitte den Rechtsanwalt meines Bruders John an. Hier ist die Adresse. Er solle das Geld bereit halten. 5000 Dollars. Er weiß schon Bescheid.“

„Erpressung also?“

„O nein, es ist mein Erbe.“

Nach dem Gespräch durchs Telephon:

„Danke. Jetzt den Pfarrer des 117. Bezirks. Wir würden ihn in einer Stunde abholen.“

„Den Pfarrer?“

„Ja doch! Und jetzt sagen Sie Ihrem Diener Bescheid.“

Der Polizeipräsident läutete.

Aber nicht der Diener, sondern ein Schutzmann, der immer im Vorzimmer stationiert war, trat ein.

Jackie Flips begrüßte ihn ruhig und lächelte.

„Mein Auto!“

Der Schutzmann salutierte.

„Ich bin nämlich einem Verrückten in die Hände gefallen, der...“

Jackie bekam einen scharfen Blick.

„Den werden wir gleich...“

„Stopp, Mann! Wenn Ihnen das Leben lieb ist!“

Das schrie aber nicht Jackie, sondern der Präsident.

„Der Mann hat Ekrasit bei sich.“

„Ekrasit?“

Der Schutzmann flog gegen die Wand.

Jackie regte sich nicht. Er war mit der Wirkung seiner Macht zufrieden. Nur ein erhobener Daumen von einem kleinen Kontakt, und dies Haus, dieser Stadtteil, die schöne Stadt Buffalo ... Und die lieben, lieben Menschen, die sich über Sonnenschein und Himmelblau und die schönen, schönen Geschäfte, die sie alle vorhatten, so freuten. Alles würde zerfetzt, zerfledert in der Luft herumwirbeln! Alles.

Man muß es nur verstehn!

Jackie Flips saß einige Minuten später neben dem Polizeipräsidenten von Buffalo im Auto, einem wundervollen, weißen Dienstwagen, und pfeifte ins Geschäftsviertel zu John.

Der Polizist aber, der im Hause des Präsidenten zurückgeblieben war, rief sofort die

Redaktion des „Buffalo Expresß“ an, man solle ihm einen Interviewer schicken. Er könnte einen herrlichen Bericht geben. Und ob man ihm 500 Dollars dafür bezahlen wollte.

Die Redaktion behielt es sich noch vor.

Nachdem dies Geschäft erledigt war, benachrichtigte der Schutzmann die Wache und teilte ihr mit, daß ein Verrückter den Präsidenten entführt habe, man müsse sich aber in acht nehmen, denn durch eine einzige Daumenbewegung könne der Mann ganz Buffalo in die Luft sprengen.

Und dann wartete er, bis ein Reporter ihn aufsuchte.

Jackies Bruder John war recht neugierig, wie der Erbschaftsstreit auf einmal aus der Welt geschafft werden sollte, und wartete schon im Büro.

Jackie war äußerst pünktlich. Auf den Glockenschlag betrat er, selbstverständlich mit dem Polizeipräsidenten, der sein Geisel war, das brüderliche Geschäft.

„Nun, Jackie!“

„Bitte, sei so freundlich, lieber John, diese Verzichtserklärung zu unterschreiben.“

John las das Dokument, das ihm Jackie übergab und lachte herzlich.

„Du bist mir ein Spaßvogel!“

„Viel Zeit habe ich leider nicht, John. Sei so freundlich. Zum letztenmal.“

Jackie stellte sich ans Fenster und schwenkte ein wenig den linken Arm, an dem der geheimnisvolle Kasten hing.

Der Polizeipräsident war kreidebleich geworden und flüsterte John etwas zu. John machte große Augen und das Lachen zerbrach.

„Ekrasit?“

„Ja.“

John schien vergessen zu haben, daß er mit Jackies Gelde sein Geschäft vergrößern wollte. (Und zu Jackies Ehre sei endlich gesagt, daß ihm allein die Erbschaft gehörte).

„Wie du willst!“

John sah immerfort auf den Kasten mit Ekrasit, während die Hand seinen Namen unterschrieb.

„Danke, lieber John. Du siehst, im Frieden geht alles. Und auf Wiedersehn.“ John stand mit offenem Munde.

„Bitte, Herr Präsident. Ich lege besonderen Wert darauf, daß Sie vorausgehn.“

Als die beiden wieder im Auto saßen:

„Hat das nicht wundervoll geklappt, Herr Polizeipräsident?“

„Wundervoll!“

Jackie lachte herzlich und schlenkerte mit dem linken Arm.

Und der Präsident lachte noch herzlicher.